

Unter dem Namen der Stengel nur eine oder zwei Blüten. Die kleine Pflanze ragt nur wenig aus dem Laube hervor, so daß man sie meist übersehen. Jedoch ist auch der Widerstand im Verhältnis zur Nesthöhe sehr selten. An einem Standort in der Nähe von Soltau fand sich im vergangenen Jahr nur ein Exemplar des Widerstands. In unmittelbarer Nähe dieses Standortes wuchsen im Juli dieses Jahres sieben Stängel unmittelbar beieinander. Vier davon trugen je zwei, die anderen drei Stängel nur je eine Blüte.

Die zweifelhafte schönste heimische Orchideenart ist das Rote Waldvogel, dessen purpurroten Blüten weithin leuchten. Es gehört zu den seltensten der ganzen Orchideenfamilie und kommt bei uns in nur wenigen Stücken vor.

Unsere wenigen Ausführungen über die Orchideen zeigen schon, daß wir in ihnen eine der merkwürdigsten Entwicklungsformen innerhalb der Pflanzenwelt vor uns haben. Wenn man

unter dem Namen der Stengel nur eine oder zwei Blüten. Die kleine Pflanze ragt nur wenig aus dem Laube hervor, so daß man sie meist übersehen. Jedoch ist auch der Widerstand im Verhältnis zur Nesthöhe sehr selten. An einem Standort in der Nähe von Soltau fand sich im vergangenen Jahr nur ein Exemplar des Widerstands. In unmittelbarer Nähe dieses Standortes wuchsen im Juli dieses Jahres sieben Stängel unmittelbar beieinander. Vier davon trugen je zwei, die anderen drei Stängel nur je eine Blüte.

Die zweifelhafte schönste heimische Orchideenart ist das Rote Waldvogel, dessen purpurroten Blüten weithin leuchten. Es gehört zu den seltensten der ganzen Orchideenfamilie und kommt bei uns in nur wenigen Stücken vor.

Unsere wenigen Ausführungen über die Orchideen zeigen schon, daß wir in ihnen eine der merkwürdigsten Entwicklungsformen innerhalb der Pflanzenwelt vor uns haben. Wenn man

Uberglaubisches aus Elsen

(Nach einer Aufzeichnung aus dem Jahre 1884 im Altenauer Bucharchiv.) In Elsen wurde, um das Gut zu stillen, ein Wein aus einem Milchstuhl gezogen; man ließ einige Tropfen Blutes in die entstandene Öffnung laufen und steck alsdann das Stuhlbein (umgekehrt?) wieder hinein. — Eben daselbst werden zur Heilung von Bruchschäden und Kopfgrind bei Kindern diese durch einen gespaltenen jungen Baum gezogen und abdann wird der Baum, mit einem Stüde Zeug, welches das betr. Kind getragen, wieder zusammengebunden. Heilt der Baum, so heißt auch die Krankheit. Dieser Akt kann nur „op Waidach“ durch zwei aufeinanderfolgende Brüder vorgenommen werden. Man nennt den Brauch „Zwiefern“.

Ein zweiter Adels Hof in Herbed?

Aus der Geschichte eines verschwundenen Bauernhofes

Fragen wir alte Leute von Herbed und Umgebung nach dem ehemaligen Staelfschen Hofe, so bekommen wir immer wieder dieselbe Antwort. Niemand hat je davon gehört. Nur ein alter Herr, der vergangenes Jahr gestorben ist, wußte davon einiges. Er hatte sich viel für die Verhältnisse in der Heimat zu früheren Zeiten interessiert und Katasterkarten, Flurkarten und Urkunden früherer Zeit studiert. Dabei war er auch gelegentlich auf die Besitzung der Familie Staef-Hoffstein gestoßen. Nach seinen Angaben lag der Hof rechts von dem Lennsfahrenweg an der Stelle, wo in dem Baumhof sich ein kleiner Teich befindet. Wir dürfen diese Angabe wohl für richtig halten. Es gibt in Herbed keine andere Stelle mehr, wo die Lage eines ehemaligen Hofes wahrscheinlich zu machen wäre. Die anderen Stellen, die dem äußeren Anschein nach in Frage kämen, sind nachweislich die verlassenen Plätze der Blankenagelschen und Reihaus'schen Höfe.

Es ist als zweite Möglichkeit nur die vorhanden, daß dieser Gut an der Stelle des heutigen Hövel'schen Gutes lag, eine Möglichkeit, die sehr wohl in Frage käme, da die Baustelle des alten Hövel'schen Hofes verlassen wurde.

Das man in der Bevölkerung von Herbed und Umgebung nichts mehr von dem Hofe weiß, ist darum nicht verwunderlich, da er schon zweihundert Jahre nicht mehr in dem Besitz der Familie Hoffstein war. Der Besitzer hat oftmals gewechselt, bis das Grundstück später in den Besitz der Familie von Hövel gelangt ist. Die Gebäude sind vollständig verschwunden und nichts erinnert mehr an das Vorhandensein einer Hofstelle. Der Hof aber hat ehemals reichen Besitz gehabt und hatte daher für die Gegend eine große Bedeutung.

So wenig auch allgemein aus der Geschichte des Hofes bekannt ist, so reich ist das vorhandene Urkundenmaterial. Wir wollen einiges daraus mitteilen. In dem Urkundenbuche „Ein Steuerfreit“, herausgegeben von Schnettler, finden wir unter den Angaben, die der Hofbesitzer Semsepe macht, folgende Bemerkung: „Es liegen in der Herbeder Baur 2 adeliche Häuser, eins Jr. Hovel oder Lahr, das ander Jr. Staef zuständig.“ Als Staelfscher Besitz werden eine Reihe Höfe und Rotten genannt, so: Blankenagel, Nettelbusch, Tüfelfeld, Schmitt, diese sämtlich in Herbed. Hinzukommen noch die Rotten Jörgen Lohrer in Halten und Schnitzler in Dellstern.

Bei D. von Steinen finden wir in der „Historie des Gerichts“ folgende Ausführungen: „In der Bauernschaft Herbed liegen nahe beieinander zwei Ritterhöfe und gehören: der erste denen von Hövel, der zweite dem v. Simmen. Dieses Gut soll vor Zeiten denen von Westrum, weiter denen von Goy und Lohr gehört haben, von welchen es durch Kauf an die von Staef von Hoffstein gekommen ist. Die von Staef haben nachher ihr Gut wieder verkauft an den Rath Morimann, von dessen Sohn, als er unverheiratet starb, hat Herr von Simmen, Sr. Königl. Majestät in Preußen Geh. Reg. Rath und Gouv. zu Lüdenscheid, daselbst geerbt.“

Als nach dem Dreißigjährigen Kriege die Grafschaft Mark endgültig an das Haus Brandenburg gekommen, wurden auf Veranlassung der kurfürstlichen Regierung die Steuern neu geregelt. Dabei stieß man auf die Tatsache, daß der Staelfsche Besitz ursprünglich ein Bauernhof war. Daraufhin sollten die Staef Steuern entrichten. Die Staef aber wehrten sich dagegen, indem sie geltend machten, das Gut sei ihr adeliger Familienbesitz und daher steuerfrei. Aus dieser Auseinandersetzung er-

Die Burgen der Mark

Von Gustav Hart (1815)

Sohensburg.
Vaterlandsliebe erhob mich einst der Freiheit zum Schutze, und von Freien bewohnt, liebte die Freiheit auch ich; darum erfreut noch jetzt des wieder errungenen Reinobds mit dem befreiten Volk sich die zertrümmerte Burg.

Polmarstein.
Seit Jahrhunderten schon erblick ich der Menschen Geschlechter, sehe sie kommen und gehn, edler werden sie nicht. Meine Herrlichkeit brach der Sabstuch blutiger Frevel, und die Sabstuch, sie stürzt jetzt die Ruine mir um.

Bankenstein.
Trauernd denk ich zurück an Euch, ihr Tage des Glanzes: Ach! mein Jahrmarkt ist jetzt weit berühmter als ich.

Sohenslimburg.
Friedlich schau ich umher und freue der grünen den Fluren, freue des stillen Gebirgs mich und des blühenden Tals, sehe, wie heiter am Strom sich reinliche Wollungen reihen, wie der blühende Baum flehlich die Tächer umhüllt —; doch aus dem Tale zürnt die schilfumkrönte Rajabe: Was die Natur euch heut, Eintracht geniehet es nur.

Altena.
Sanft vergolbet vom Strahl der freundlich scheidenden Sonne, steh ich freudig und stolz, schauend hinab in das Tal. Wenn auch umleuchtet nicht mehr vom Schimmer vergangener Zeiten, preis ich dennoch mein Los, danke froh dem Geschid. Vieles ward mir geraubt, das Herrlichste ist mir geblieben: Siehe das lebende Volk, das mich fröhlich umwohnt.